

Certo

Magazin für Sicherheit und Gesundheit 02 2015

MACH MAL PAUSE!

Kleine Auszeit mit großer Wirkung

DIE HAUT SCHÜTZEN

Berufskrankheiten besser vermeiden

WIEDER LAUFEN LERNEN

Silikonprothese für Unfallopfer

BIRGIT JANSEN-GLASNER

VBG-DATENSCHUTZBEAUFTRAGTE

WIR SCHÜTZEN IHRE DATEN

Der sorgsame Umgang mit Daten hat bei der VBG oberste Priorität.

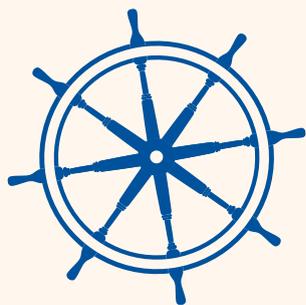


VBG

Ihre gesetzliche
Unfallversicherung

Hier
geht's
APP

www.certo-app.de



Achtung, Brandgefahr!

Als Brandschutzhelfer weiß **Markus Essig**, wie schnell aus einer kleinen Unachtsamkeit eine brenzlige Situation werden kann.

Ein kleiner Funke genügt In den letzten 15 Jahren habe ich als Brandschutzhelfer beim Südwestrundfunk (SWR) einige brenzlige Situationen erlebt. So kam es bei Dachsanierungen zu kleinen Bränden, bei denen ich mit einem Feuerlöscher die Entstehungsbrände aber rasch stoppen konnte. Verursacht wurden die Brände durch Handwerker. Beim Verschweißen der Bitumenbahnen sprangen Funken über und entzündeten die Holzspäne.

Mit offenen Augen Als Brandschutzhelfer lernt man, Gefahrensituationen zu vermeiden. Wenn ich im Betrieb unterwegs bin, schaue ich mich ganz genau um. Sind alle Fluchtwege frei? Hat jemand Türen verkeilt? Raucht jemand, wo er es nicht darf? Viele unterschätzen, dass zum Beispiel eine brennende Zeitung innerhalb von Sekunden ein ganzes Büro verrauchen kann. Wie man einen brennenden Papierkorb löscht, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen, gehört daher auch zur Ausbildung als Brandschutzhelfer.

Stets einsatzbereit Ich bin nicht nur Brandschutzhelfer, sondern seit meinem 17. Lebensjahr auch aktives Mitglied bei der freiwilligen Feuerwehr. Etwa 40 Einsätze pro Jahr habe ich außerhalb meiner Arbeitszeit und am Wochenende. Vom Großbrand eines Betriebs bis zum Wohnungsbrand war alles dabei. Ganz wichtig: Ruhe bewahren. Also, keine Hektik verbreiten und besonnen vorgehen. Denn man weiß nie, was einen erwartet.

MARKUS ESSIG

Der 41-Jährige ist gelernter Bankkaufmann. Seit 15 Jahren arbeitet er als Brandschutzhelfer beim SWR in Baden-Baden. Seit seiner Jugend ist er zudem aktives Mitglied bei der freiwilligen Feuerwehr.



BROSCHÜRE LESEN:
DGUV Information 205-023:
Brandschutzhelfer:
[www.vbg.de/
brandschutzhelfer](http://www.vbg.de/brandschutzhelfer)

6

Schwerpunkt

Daten und Datenschutz

Bei der VBG hat das Schützen von vertraulichen Informationen oberste Priorität.

14



HORIZONT

4 News aus der VBG und der Welt

TIEFGANG

- 6 Daten und Datenschutz bei der VBG:
Interview mit Birgit Janssen-Glasner
- 9 Was uns Unfalldaten verraten
- 10 So entsteht der Gefahrarif

AUF KURS

- 12 Die Haut – unser Schutzschild
- 14 Silikonprothesen: Hilfe für Unfallopfer

21



VBG-NAVIGATOR

- 18 Was steht an: VBG-Veranstaltungstermine
- 18 Dem Staub den Garaus machen
- 19 Neue Notfall-Hotline fürs Ausland
- 20 Mach mal Pause!
- 21 Feedback geben – aber richtig!
- 22 Erste Hilfe ganz kompakt
- 22 Der Beitragsbescheid kommt

AUSGUCK

- 23 Das Quiz und Ihr Kontakt zur VBG

EDITORIAL



ANGELIKA HÖLSCHER

Vorsitzende der Geschäftsführung der VBG

Mit Sicherheit gut geschützt

Den Schutz Ihrer Daten nimmt die VBG sehr ernst. Sicher haben Sie sich schon oft gefragt, wofür wir Ihre Daten überhaupt benötigen. Zuallererst: zu Ihrem Wohl und Schutz. Denn unsere Aufgabe als Berufsgenossenschaft ist es, Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen zu vermeiden. Und woher wissen wir, was gefährlich oder risikoreich ist? Das erfahren wir letztendlich durch Sie, zum Beispiel anhand Ihrer gemeldeten Arbeitsunfälle oder Berufskrankheiten. All diese Daten helfen uns bei unserer täglichen Arbeit, wenn es darum geht, Gefahrensituationen zu erkennen, einzuordnen und anhand dieser Erkenntnisse geeignete Präventionsmaßnahmen abzuleiten.

Übrigens: Wussten Sie schon, dass Sie Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und auch Ihre Meldungen zum Entgelt ganz einfach online melden können? Über den Online-Service der VBG, den wir sukzessive weiter ausbauen, können Sie uns Ihre Meldungen zu jeder Zeit und von jedem Ort aus schnell und komfortabel zukommen lassen. Über 350.000 der rund eine Million Mitgliedsunternehmen haben dieses Mal bereits das Entgelt online gemeldet. Und ganz egal, ob offline oder online – der vertrauliche Umgang mit Ihren Unternehmens-, Sozial- und Gesundheitsdaten steht bei der VBG stets an erster Stelle.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!



HIER GEHT'S ONLINE

WEBMAGAZIN
www.vbg.de/certo

IM WEB
www.vbg.de

APP
www.certo-app.de

MEDIEN-CENTER
www.vbg.de/medien-center

IMPRESSUM

Herausgeber: VBG, Deelbögenkamp 4, 22297 Hamburg, www.vbg.de.
Verantwortlich für den Inhalt (i.S.d.P.): Dr. Andreas Weber
Chefredaktion VBG: Daniela Dalhoff
Projektleitung VBG: Friederike Dittmer
Kontakt zur Redaktion: 040 5146-2562, certo@vbg.de, www.vbg.de/certo

Produktion: muehlhausmoers corporate communications gmbh, www.muehlhausmoers.com
Projektleitung muehlhausmoers: Johanna Moers
Druck: apm – alpha print medien AG
Nachdrucke aus Certo, auch in Auszügen, nur nach Genehmigung durch die Redaktion.

VBG
Ihre gesetzliche
Unfallversicherung

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Nr. 02/2015. Der Bezugspreis für das Magazin ist durch den Beitrag abgegolten.
Bestellnummer: 01-05-5269-8

Psychische Belastungen richtig beurteilen

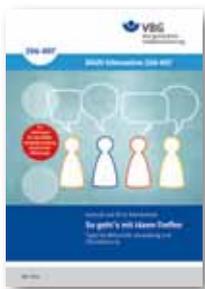
Arbeitgeber müssen psychische Belastungen bei der Arbeit in der gesetzlich vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilung berücksichtigen. Aber wie kann das in der Praxis umgesetzt werden? Eine Broschüre der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) liefert Antworten. Die „Empfehlungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung“ erläutert in sieben Schritten das Vorgehen.

BROSCHÜRE LESEN:
www.gda-portal.de



Eine gute Idee

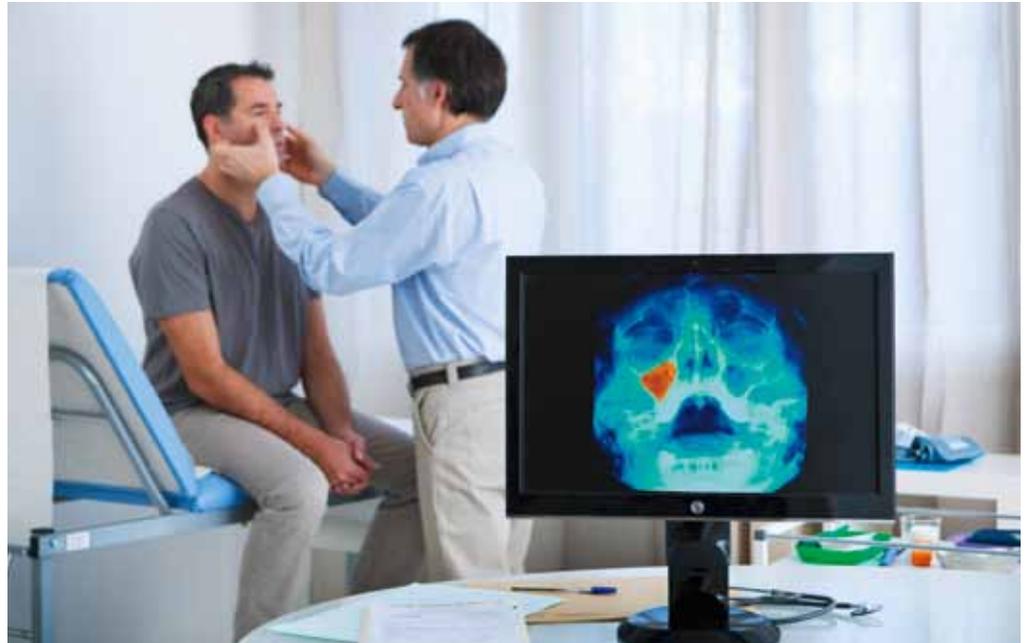
Wollen Sie als Führungskraft Ihre betriebliche Situation verbessern? Sind Sie bereit, alle aktiv mit einzubinden? Dann nutzen Sie das Instrument „Ideen-Treffen“. Hier geht es darum, Ihre Mitarbeiter mit ihren Ideen stärker zu beteiligen. Kernstück des Instruments sind regelmäßige, nach einem festgelegten Muster ablaufende Mitarbeiterbesprechungen – die sogenannten Ideen-Treffen. Wie das genau funktioniert, lesen Sie in der Broschüre „So geht's mit Ideen-Treffen“. Besonderer Bonus: Das Verfahren ist auch für die Berücksichtigung psychischer Faktoren bei der Gefährdungsbeurteilung geeignet und richtet sich vor allem an kleine Unternehmen.



BROSCHÜRE LESEN:
www.vbg.de/ideen-treffen

Geeignet für den Job?

Eignungsuntersuchungen in der betrieblichen Praxis.



INFORMATION LESEN:
www.dguv.de/publikationen,
Suchbegriff: Eignungsuntersuchung

Im Rahmen von Eignungsuntersuchungen wird festgestellt, ob der Arbeitnehmer bestimmten spezifischen beruflichen Anforderungen gesundheitlich gewachsen ist. Die DGUV Information 250-010 „Eignungsuntersuchungen in der betrieblichen Praxis“ thematisiert die Eignungsuntersuchung in Abgrenzung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge. So sind Eignungsuntersuchungen gutachtliche Untersuchungen im Auftrag des Arbeitgebers, während es bei der arbeitsmedizinischen Vorsorge um die Aufklärung und Beratung des Beschäftigten über persönliche Gesundheitsrisiken bei der Arbeit geht.

Neuregelung für Gefahrstoffe

Noch nicht überall kann der Einsatz oder das Freiwerden krebserzeugender Gefahrstoffe vollständig vermieden werden, zum Beispiel bei verschiedenen Schweißverfahren, in der Forschung oder bei bestimmten Verfahren in der keramischen und Glas-Industrie. In der Gefahrstoffverordnung wurde zur Umsetzung des Minimierungsgebotes für krebserzeugende Gefahrstoffe festgelegt,



dass der Arbeitgeber ein risikobezogenes Maßnahmenkonzept anzuwenden hat. Eine Konkretisierung dieser Forderung erfolgt in der Technischen Regel für Gefahrstoffe (TRGS) 910. Dort werden Maßnahmenbündel für die verschiedenen Risikobereiche (hoch, mittel, niedrig) beschrieben, mit dem Ziel, das Risiko für die Beschäftigten so weit als möglich zu reduzieren. Gern berät Sie die VBG zu dem Thema.

KONTAKT: 0931 7943-336
Dr. Walther Prinz, VBG-Bezirksverwaltung Würzburg

MEHR ZUR TECHNISCHEN REGEL FÜR GEFAHRSTOFFE:
www.baua.de, Suchbegriff: TRGS 910



Raubüberfälle ...

... sind dank erfolgreicher Präventionsmaßnahmen oft kein Thema mehr für Kreditinstitute. Trotzdem passieren in Deutschland noch ein bis zwei Überfälle pro Tag. „Aus Sicht der VBG ist es daher notwendig, die Anstrengungen aufrechtzuerhalten, um keine Anreize auf Überfälle zu bieten“, so Bernd Marquardt, Präventionsexperte der VBG. „Nur so können Bankangestellte weiterhin relativ sicher arbeiten.“ Mithilfe der neuen DVD „Damit es hier nicht passiert – mit Sicherheit für mich!“ unterstützt die VBG Beschäftigte und Verantwortliche für den Arbeitsschutz in ihrem gemeinsamen Ziel, das Risiko eines Raubüberfalls und damit einhergehende Gesundheitsgefährdungen aktiv zu verringern. Auf der DVD befinden sich Videos und Fotos mit Fallbeispielen, bei denen die Bankangestellten in typischen Situationen gezeigt werden. So lernt der Nutzer die Risiken und Lösungsansätze im Praxiskontext kennen und kann am Ende des Moduls Maßnahmen für seine eigene Situation definieren.



MEHR ZUM THEMA:
www.vbg.de/learnprogramme

Von zu Hause aus arbeiten

Homeoffice und Telearbeit bleiben im Trend. Eine repräsentative Befragung unter 1.500 Geschäftsführern und Personalleitern von Unternehmen aus allen Branchen im Auftrag des Digitalverbands Bitkom zeigt, dass Unternehmen verstärkt auf Videokonferenzen und virtuelle Teams statt auf klassische Büroarbeitsplätze setzen. Was bei Telearbeit zu beachten ist, erklärt die VBG in der Publikation „Telearbeit – Gesundheit, Gestaltung, Recht“. Die geplante Neufassung der Arbeitsstättenverordnung sollte das Thema ebenfalls aufgreifen, aber der Beschluss der Verordnung wurde vertagt. Die Arbeitsstättenverordnung und die Bildschirmarbeitsverordnung bleiben in der letzten Fassung gültig.



BROSCHÜRE LESEN:
Telearbeit: Gesundheit, Gestaltung, Recht, www.vbg.de/telearbeit

81 Millionen

*MENSCHEN LEBTEN 2013 IN DEUTSCHLAND. DAVON WAREN
ETWA 61,4 MILLIONEN IM ERWERBSFÄHIGEN ALTER.
PROGNOSTIZIERT WIRD, DASS DIESE ZAHL BIS 2050 AUF
ETWA 51 MILLIONEN SINKEN WIRD.*

Fit bis ins hohe Alter

Der demografische Wandel betrifft unmittelbar die Arbeitswelt. Das Durchschnittsalter der Belegschaften wird steigen, und die Menschen bleiben länger im Arbeitsleben. Gesundheit ist ein kostbares Gut. Der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit ist daher ein vorrangiges Ziel der betrieblichen Prävention, damit Beschäftigte den sich wandelnden Arbeits- und Kompetenzanforderungen während ihres Erwerbslebens gerecht werden können. Wie dies gelingen kann, erfahren Sie in der arbeitsmedizinischen Empfehlung „Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.



BROSCHÜRE LESEN:
www.bmas.de, Suchbegriff: Beschäftigungsfähigkeit





DATEN UND DATENSCHUTZ

Gut geschützt

Der Schutz von vertraulichen Informationen wird bei der VBG groß geschrieben. Welche Daten die VBG erhebt, wofür sie diese verwendet und wie sie die Daten schützt, erzählt **Birgit Janssen-Glasner**, Beauftragte für den Datenschutz, im Interview.



HÜTERIN DER DATEN

Für Birgit Janssen-Glasner ist die Arbeit als Datenschutzbeauftragte mehr als nur ein Job. Der Schutz der Persönlichkeit und der Respekt vor dem Menschen stehen ganz klar im Vordergrund.

Birgit Janssen-Glasner ist seit über 30 Jahren bei der VBG beschäftigt. Während dieser Zeit nahm die Volljuristin verschiedene Aufgaben wahr. So war sie in der Selbstverwaltung und Beitragsabteilung tätig, arbeitete im Präventions- und Rehabilitationsstab sowie in der Revision und Rechtsabteilung. Seit 1996 ist sie die Beauftragte für den Datenschutz.

Frau Janssen-Glasner, welche Daten erhebt die VBG?

Birgit Janssen-Glasner Die VBG erhebt Sozialdaten. Dazu gehören Namen und Adressen, aber auch die Gesundheitsdaten der Versicherten wie Diagnosen oder Rentengutachten. Bei den Unternehmen fragen wir nach den Entgelten, da anhand dieser und dem jeweils gültigen Gehaltstarif der Beitrag berechnet wird. Die Daten werden als Sozialgeheimnis geschützt.

Für was benötigt die VBG diese Daten?

Birgit Janssen-Glasner Die Erhebung der Daten ist erforderlich für unsere Aufgabenerfüllung. Dazu gehört in erster Linie die Vermeidung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Erkrankungen. Wenn es einen Arbeitsunfall gab oder eine Berufskrankheit eintritt, werden die Daten für die Leistungserbringung benötigt – vor allem für die Heilbehandlung und Teilhabe am Arbeitsleben. Die Daten werden auch benötigt, um eventuell Erstattungs- und Ersatzansprüche geltend zu machen. Des Weiteren dienen sie dazu, Risiken und Gesundheitsgefahren zu erforschen.

Wie sichert die VBG diese Daten?

Birgit Janssen-Glasner Es gibt eine Reihe von Datenschutzkontrollzielen, die laut Gesetz einzuhalten sind. Zum Beispiel dürfen Unberechtigte keinen Zugang zu den Datenverarbeitungsanlagen in unseren Dienststellen haben. Bei der VBG sind Eingänge videoüberwacht, und es gibt einen Empfangsdienst. Der Zugriff auf Datenverarbeitungsprogramme ist für jeden Mitarbeiter passwortgeschützt. Welche Daten

er überhaupt einsehen darf, richtet sich nach seiner Aufgabe und wird durch Berechtigungskonzepte geregelt.

Ob NSA oder BND – Abhörskandale sowie Meldungen über den Verlust oder Verkauf von Daten geistern immer wieder durch die Medien. Wie sicher sind unsere Daten überhaupt noch?

Birgit Janssen-Glasner Es klingt zwar etwas abgedroschen, aber eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht. Technisch setzt die VBG aktuelle Abwehrmaßnahmen ein. Gut ausgebildete und sensibilisierte Beschäftigte tragen zu einem hohen Schutz bei. Ich führe regelmäßig Datenschutzunterweisungen durch, und alle neuen Mitarbeiter erhalten eine Einweisung in die Datenschutzgesetze und internen Regelungen.

Was passiert, wenn Daten doch öffentlich geworden sind?

Birgit Janssen-Glasner Fehler können passieren. Wenn zum Beispiel besondere Arten personenbezogener Daten – dazu gehören Gesundheitsdaten – öffentlich werden, müsste die VBG das Bundesversicherungsamt, die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit und den Betroffenen unverzüglich informieren. Würde es sich um eine größere Datenmenge handeln, also viele Betroffene, sind in mindestens zwei bundesweit erscheinenden Tageszeitungen Anzeigen zu schalten.

Viele Daten – auch persönliche – kursieren längst durchs Internet und werden fleißig von Firmen wie Facebook oder Google gesammelt. Was meinen Sie, gehen wir viel zu leichtfertig mit unseren privaten Daten um?

Birgit Janssen-Glasner Es gibt Menschen, die veröffentlichen wirklich sehr viel. Frei nach dem Motto „Ich habe nichts zu verbergen“. Andere gehen sehr bewusst mit ihren Daten in sozialen Netzwerken um. Sie wissen, welche Verknüpfungsmöglichkeiten es gibt und welche Persönlichkeitsbilder sich damit ganz leicht erstellen lassen. 

Mehr als

9 Millionen

Arbeitnehmer aus über 100 Branchen sind bei der VBG versichert.

488.916

Unfälle registrierte die VBG
im Jahr 2013.

Wie können wir unsere Daten besser schützen?

Birgit Janssen-Glasner Jeder Einzelne sollte sich gut überlegen, welche Daten er veröffentlichen will. Das fängt schon bei Kundenkarten an. Möchte ich, dass diese Firma meine personenbezogenen Daten hat? Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist ein hohes Gut, abgeleitet aus Artikel 1 und 2 des Grundgesetzes. Jeder soll grundsätzlich selbst entscheiden, welche Daten er von sich preisgeben will.

Inwiefern ist die VBG vom E-Government-Gesetz betroffen?

Birgit Janssen-Glasner Das E-Government-Gesetz gilt für die öffentlich-rechtliche Verwaltungstätigkeit der Behörden des Bundes einschließlich der bundesunmittelbaren Körperschaften, zu denen die VBG gehört. Die VBG ist verpflichtet, einen Zugang per De-Mail zu eröffnen. Vorbereitende Maßnahmen sind bereits getroffen worden. Dafür wird eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung der Sozialdaten erforderlich sein. Akten sollen ab 2020 elektronisch geführt werden. Die VBG setzt bereits weitgehend elektronische Akten ein. Die Akteneinsicht durch Betroffene kann auf unterschiedliche Arten zukünftig gewährt werden: ausdrucken, Wiedergabe auf dem Bildschirm oder elektronische Übermittlung.

Sie gehen Ende Mai in den Ruhestand. Ist das für Sie ein Grund zur Freude oder zur Trauer?

Birgit Janssen-Glasner Ich bin sehr gerne Beauftragte für den Datenschutz. Das ist eine Funktion, die mir viel Freude bereitet, gerade durch die Vielschichtigkeit der Aufgaben und den intensiven Kontakt mit allen Beteiligten. Der Beauftragte für den Datenschutz ist weisungsfrei in der Anwendung seiner Fachkunde auf dem Gebiet des Datenschutzes, und darin steckt Gestaltungspotenzial. Das macht diese Aufgabe ganz besonders. Mir fällt der Abschied schwer. An diese Zeit werde ich mich stets dankbar erinnern.

Wer wird bei der VBG Ihre Aufgaben übernehmen?

Birgit Janssen-Glasner Neue Beauftragte für den Datenschutz wird Ina Brehmer. Ich wünsche Frau Brehmer Erfolg und Freude. Möge sie neugierig sein auf die Fortentwicklung im Datenschutz unter der Prämisse: Datenschutz ist Schutz der Persönlichkeit, ist Respekt vor dem Menschen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Jeannine Nickolai.



BEAUFTRAGTE FÜR DEN DATENSCHUTZ:
Birgit Janssen-Glasner, Tel.: 040 5146-2495



3 Fragen an ...

... INA BREHMER

Die 47-jährige Volljuristin ist seit 1997 bei der VBG. Ab Juni wird sie den Posten der Beauftragten für den Datenschutz übernehmen.

Frau Brehmer, was steht ab Juni auf Ihrer Agenda als Datenschutzbeauftragte?

Da bei einer gesetzlichen Unfallversicherung nahezu jeder Prozess mit personenbezogenen Daten zu tun hat, werde ich an vielen Projekten beteiligt sein. So wird die VBG zum Beispiel ihre Onlinegeschäftsprozesse zeitgemäß weiter ausbauen, wobei der Schutz der Daten natürlich ein großes Thema sein wird.

Was meinen Sie, wo lauern Gefahren beim Schutz unserer Daten?

Die VBG hantiert jeden Tag mit einer großen Zahl von Sozial- und Betriebsdaten, die besonders schützenswert sind. Gefahren lauern, wenn unvorsichtig mit diesen Daten umgegangen wird. Hier gilt es, die Beschäftigten zu sensibilisieren und zu schulen. Aber auch Angriffe von außen auf unsere IT – Stichwort Datenklau – sind eine Gefahr, der durch entsprechende technische und prozessuale Maßnahmen begegnet werden muss.

Welchen Tipp geben Sie Freunden und Bekannten zum Thema Datenschutz?

Jeder sollte sich grundsätzlich bewusst machen, welche Daten er von sich wo preisgibt. Die eigene Bequemlichkeit darf dabei nicht zur Schwachstelle werden, zum Beispiel sollte man das Passwort – auch seines privaten E-Mail-Accounts – wenigstens alle sechs Monate ändern. In vielen Firmen ist dies durch automatischen Ablauf des Passwortes sichergestellt, im privaten Bereich muss jeder selbst daran denken.

DATEN UND DATENSCHUTZ

Wissen macht sicher

Nur wer weiß, wo Gefahren lauern, kann gezielt reagieren. Die VBG nutzt daher Unfalldaten, um geeignete Präventionsmaßnahmen abzuleiten.

Ein Beispiel aus der Branche Sicherungsdienstleistungen.



UNFALLAUSLÖSER IN DER BRANCHE SICHERUNGSDIENSTLEISTUNGEN

- 36,5% Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle
- 31,5% Konfrontationen
- 5,5% Fahrzeuge
- 2% Hunde
- 0,05% Schusswaffen
- 24,5% Sonstiges

(Werte gerundet, Stand: 2012)

483

Millionen Euro hat die VBG 2013 für die Rehabilitation ihrer Versicherten ausgegeben.

Wer kennt sie nicht? Den Wachdienst vom Objektschutz, die Ordner bei einem Fußballspiel oder das Sicherheitspersonal am Flughafen. All diese Beschäftigten gehören zur Branche „Sicherungsdienstleistungen“. Seit Jahren wächst die Branche und mit ihr die Aufgaben. Gerade für die Präventionsarbeit ist es wichtig, zu wissen, wo Gefahren lauern, um Unfälle und Krankheiten zu verhindern.

„Anhand der meldepflichtigen Unfälle werten wir die Daten aus und können danach deutliche Unfallschwerpunkte erkennen“, erklärt Rudolf Otto, VBG-Präventionsexperte im Bereich Sicherungsdienstleistungen. „Hierdurch ergibt sich für uns die Möglichkeit, auf Gefahren hinzuweisen und gezielte Präventionsmaßnahmen abzuleiten.“ Mit rund 36,5 Prozent sind Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle die häufigste Unfallursache, die verstärkt im Bereich Werk- und Objektschutz vorkommt. Bei Warenhaus-

detektiven, Kontroll- und Ordnungsdiensten in öffentlichen Bereichen sind es vor allem Konfrontationsunfälle, die mit etwa 31,5 Prozent zu Buche schlagen. Etwa 5,5 Prozent aller Unfälle im Bereich Sicherungsdienstleistungen sind Wege- und Arbeitsunfälle im Zusammenhang mit Fahrzeugen. „In den 1990er-Jahren ereignete sich noch jeder vierte Unfall in der Branche mit Diensthunden, also Bissverletzungen oder Ähnlichem“, so Otto weiter. „Durch gezielte Aufklärungs- und Präventionsarbeit auf Basis der Daten ist die Anzahl der Unfälle im Zusammenhang mit Diensthunden mittlerweile deutlich zurückgegangen und liegt somit heute bei unter drei Prozent.“

Ein Präventionsschwerpunkt liegt derzeit auf der Qualifizierung von Führungskräften, beispielsweise Schicht-, Objekt- und Einsatzleitern. Ganz praxisnah können Führungskräfte und Ausbilder der Branche „Sicherungsdienstleistungen“ ihre Mitarbeiter mithilfe der VBG-Filmreihe „Sicher im Einsatz“ unterweisen.



JETZT ANSCHAUEN:

„Sicher im Einsatz“ unter:

www.vbg.de/e-learning-filme

FÜNF GEFAHRKLASSEN IM VERGLEICH

Die Gefahrklassen stellen das unterschiedliche Gefährdungsrisiko der Branchen dar.

Erbringung von
Finanzdienstleistungen/
Versicherungsunternehmen
GEFAHRKLASSE 0,38

Ingenieurwesen,
Architekturunternehmen
GEFAHRKLASSE 0,80

Unternehmen
der Glas-Industrie
GEFAHRKLASSE 2,43

DATEN UND DATENSCHUTZ

Risiken gerecht verteilen

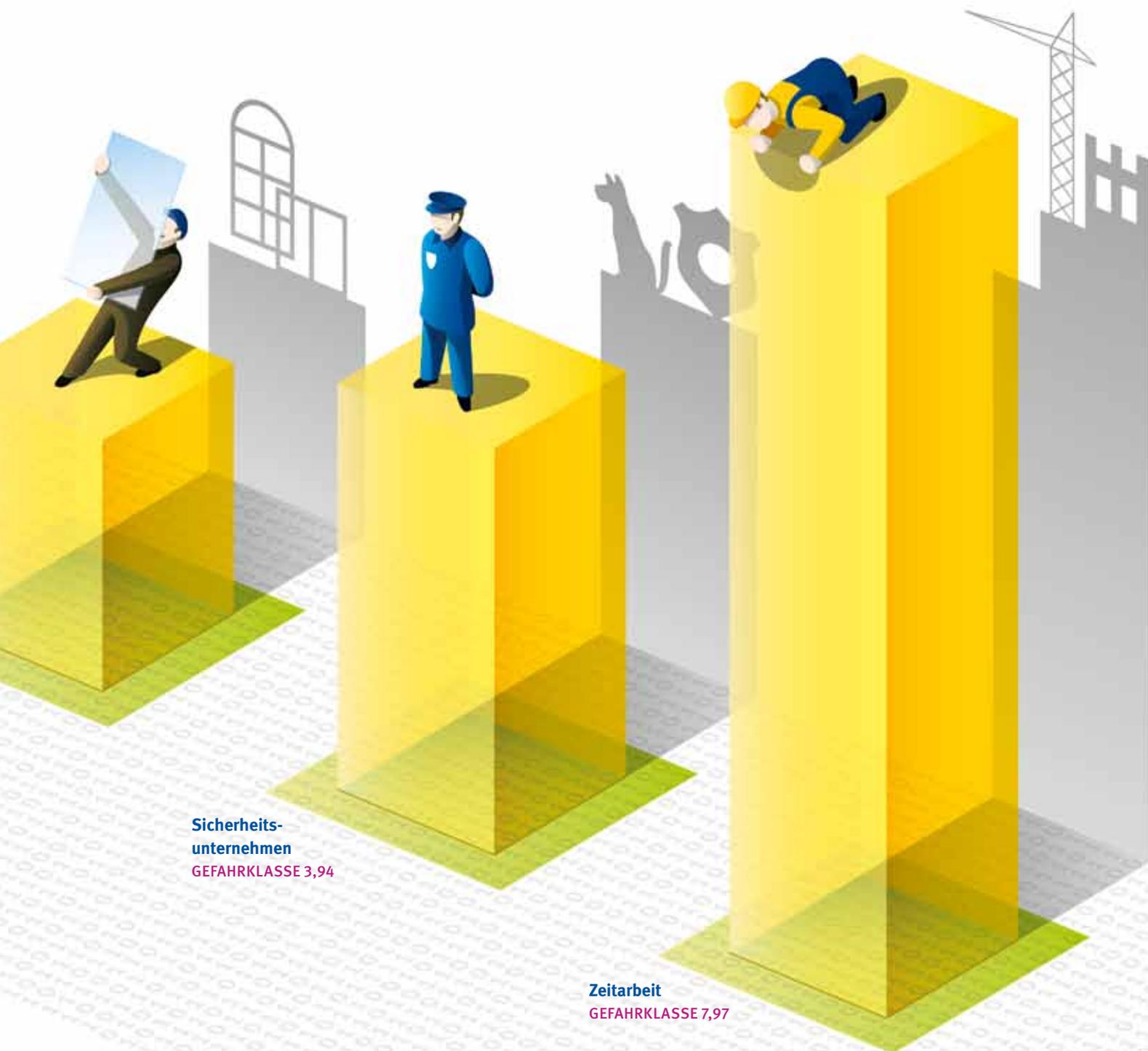
Alles hat seinen Preis. So auch die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Wie viel Unternehmer zahlen müssen, hängt vom Gefährdungsrisiko ihrer Branche ab. Der Gefahrтарif dient dabei zur risikogerechten Beitragsberechnung.

Ein privater Versicherer gestaltet seine Tarife risikoorientiert und marktgerecht. Auch die Berufsgenossenschaften orientieren ihre Beiträge am Risiko. Wie das geschehen muss, wird durch gesetzliche Regelungen vorgegeben. Der sogenannte Gefahrтарif sorgt für eine gerechte Verteilung der Lasten nach Gefährdungsrisiken. Unternehmen mit ähnlichem Risiko werden zu Gefahrengemeinschaften zusammengefasst und Tarifstellen zugeordnet. Je unfallträchtiger die Arbeitsplätze einer Tarifstelle

sind, desto höher ist der Beitrag für die Unternehmer. So gehören Banken und Versicherungen zu der Tarifstelle 01. Mit der Gefahrklasse 0,38 zählen sie zu den wenig risikobehafteten Gefahrengemeinschaften. Ein deutlich höheres Unfallrisiko haben Beschäftigte in der Zeitarbeit: Für Schlosser, Produktionshelfer und andere nicht in Dienstleistungsbereichen Tätige gilt die Gefahrklasse 7,97. Damit zahlt ein Zeitarbeitsunternehmen auf 1.000 Euro Entgelt etwa zwanzigmal so viel Beitrag wie eine Bank.

Die Gefahrklassen werden für jede Tarifstelle aus dem Verhältnis der gezahlten Entschädigungsleistungen zu den Arbeitsentgelten ermittelt. Die Berechnung beruht auf einer stabilen Datenbasis. Die VBG verwendet Daten aus drei Jahren und berücksichtigt nur Leistungen für aktuelle Unfälle. So werden die Risiken verursachergerecht verteilt.

 ALLE INFOS ZUM GEFAHRTARIF:
www.vbg.de/gefahrтарif



**Sicherheits-
unternehmen**
GEFAHRKLASSE 3,94

Zeitarbeit
GEFAHRKLASSE 7,97

**Kunden-
dialog**



Wir sind für Sie da – rufen Sie uns an!

Sie haben Fragen zu Ihrem Beitrag oder zum
Gefahrtarif? Dann melden Sie sich bei uns unter:
040 5146-2940 (Mo.–Do.: 8–17 Uhr, Fr.: 8–15 Uhr)
Alternativ können Sie uns auch per E-Mail
kontaktieren: **kundendialog@vbg.de**

Bitte beachten Sie aber, dass wir aus Datenschutzgründen keine
vertraulichen Informationen per E-Mail senden.

GESUNDHEIT

Von zart bis spröde

Unsere Haut ist nicht nur unsere äußere Hülle, sie ist auch unser natürlicher Schutzschild. Gerade im Arbeitsalltag kann die Haut berufsbedingt besonders belastet werden. Um Erkrankungen vorzubeugen, ist es daher wichtig, der Haut zu helfen, den eigenen Schutzmechanismus aufrechtzuerhalten.

1 Unser natürlicher Schutzschild

Die Haut ist mit einer Fläche von zwei Quadratmetern und einem Gewicht von zehn Kilogramm unser größtes und schwerstes Organ. Sie reguliert die Körpertemperatur, schützt uns vor Wind und Wetter und hindert Krankheitserreger daran, in den Körper einzudringen.

2 So leicht verletztbar

Durch Umwelteinflüsse und berufsbedingte Risikofaktoren kann die nur ein bis vier Millimeter dicke Schutzschicht verletzt und die Barrierefunktion gestört werden. Hauterkrankungen werden oft unterschätzt. Dabei sind sie die am häufigsten gemeldete Berufserkrankung, gefolgt von Gesundheitsschäden durch Lärm. Von den 1.899 anerkannten Berufskrankheiten im Jahr 2013 bei der VBG waren 1.169 Erkrankungen der Haut zuzuordnen.

3 Wenn es juckt und brennt

Bei 90 Prozent aller berufsbedingten Hautkrankheiten handelt es sich um Ekzeme, also trockene, raue Hautstellen, die gerötet sind, jucken oder brennen. Häufiger Umgang mit Nässe, Säuren, Laugen, Lösungsmitteln, Kühlschmiermitteln, Ölen und Fetten sowie übermäßige Hautreinigung, starke Verschmutzung und flüssigkeitsdichte Handschuhe erhöhen das Risiko einer Hauterkrankung. Gerade in der Zeitarbeit und in Bildungseinrichtungen werden der VBG viele Hauterkrankungen gemeldet.

4 Vor UV-Strahlung schützen

Freiluftarbeiter haben ein rund doppelt so hohes Risiko, Hautkrebs zu entwickeln wie der Durchschnittsdeutsche. Das Bundesarbeitsministerium hat reagiert und Hautkrebs in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen. Aber auch, wer künstlicher UV-Strahlung ausgesetzt ist, zum Beispiel als Schweißer oder Glasbläser, sollte sich schützen. Je heller die Haut ist, desto höher muss der Lichtschutzfaktor sein. Zusätzlichen Schutz bietet die Kleidung. Also: Kopf, Arme und Beine bedecken und die Augen schützen.

5 Was der Haut guttut

Auf die richtige Reinigung und Pflege der Haut kommt es an. Dabei sollte man es mit der Hygiene aber nicht übertreiben. Zu häufiges Waschen greift den natürlichen Fettschutzmantel der Haut an und kann den Feuchtigkeitshaushalt aus dem Gleichgewicht bringen. Für das Händewaschen gilt: Hautreinigungsmittel sparsam verwenden, gründlich verteilen und nur mit wenig Wasser waschen. Anschließend gut abtrocknen und Hautschutz- oder Hautpflegecreme verwenden.





REHABILITATION

**„Einen Monat
nach meinem Unfall habe ich
wieder laufen gelernt.“**

DAVID KORNETZKY (29), VELTEN

Vor gut sechs Jahren hatte David Kornetzky einen schweren Arbeitsunfall. Die Diagnose: traumatische Vorfußamputation rechts. Mithilfe einer Silikonprothese gelang ihm der Weg zurück in den Alltag und ins Berufsleben.

„Anfangs dachte ich nur, mein Fuß ist gebrochen. Erst nach der OP, als ich meinen verbundenen Fuß vor mir sah, habe ich realisiert, was wirklich passiert war.“ David Kornetzky arbeitete 2009 als Maschinen- und Anlagenführer. Der gelernte Industriemechaniker steuerte gerade eine Hebebühne mit einer Stahlrolle, als sich der Arbeitsunfall ereignete. Plötzlich löste sich der Haken und die Stahlrolle fiel dem damals 23-Jährigen auf den rechten Fuß. „Sieben Leute waren nötig, um mich zu befreien“, erzählt er. „So eine Stahlrolle wiegt ungefähr eine Tonne. Wäre ich nur zehn Zentimeter weiter vorn gestanden, wäre mir die Rolle auf den Kopf gefallen.“ Nachdem seine Kollegen ihn befreit hatten, kam er sofort ins Unfallkrankenhaus Berlin (ukb). Die berufsgenossenschaftliche Klinik ist ein hoch spezialisiertes Zentrum zur Rettung, Behandlung und Rehabilitation erkrankter und schwer verletzter Patienten. Die Stahlkappe seines Sicherheitsschuhs hatte sich durch die Zehen gebohrt. Der rechte Vorfuß musste amputiert werden. „Als mir klar wurde, was wirklich passiert war, habe ich ein bisschen aufgegeben“, erzählt er weiter. „Die ersten Tage waren wirklich hart. Ich habe leidenschaftlich gern Fußball gespielt und wusste, das geht jetzt nicht mehr. Aber nach einer Woche im Krankenhaus habe ich gesehen, dass es anderen Patienten mit Brandverletzungen viel schlechter geht als mir. Da hat es bei mir klick gemacht. So schlecht geht es dir doch gar nicht, dachte ich. Schließlich ging auch alles schnell vorwärts mit der Versorgung durch Prothesen, und der Kontakt zu EproTec kam rasch zustande.“

VON ANFANG AN GUT VERSORGT

EproTec arbeitet Hand in Hand mit dem ukb und ist auf die orthopädietechnische Versorgung mit Hilfsmitteln auf höchstem Niveau spezialisiert. David Kornetzky trägt heute eine Silikonprothese, die seinem Fuß nachempfunden ist. „Ob ein Patient eine Silikonprothese tragen kann, ist abhängig vom Grad der Amputation“, sagt Nicole Berger, Silikontechnikerin bei EproTec. „Bei einem Beratungsgespräch mit dem Patienten wird besprochen, was generell möglich ist, und auch, welche Funktion die Prothese erfüllen soll.“ ➤



DIE MISCHUNG MACHT'S

Mit einem feinen Pinsel werden die verschiedenen Farben auf das unbehandelte Silikon aufgetragen. Mithilfe einer Maschine wird das bemalte Silikon so lange gewalzt, bis daraus der gewünschte Hautton entsteht.

DETAILGETREU

Nachdem die Silikonprothese farblich dem natürlichen Hautton angeglichen wurde, werden sämtliche Details wie Farbe und Form der Acrylnägel besprochen.



GANZ NAH AM ORIGINAL

Die Silikonprothese ist David Kornetzky's Fuß in Form und Farbe nachempfunden.

„Das Herstellen von Prothesen aus Silikon ist präzise Handarbeit.“

NICOLE BERGER

Die gelernte Zahnärztin arbeitet seit 2009 als Silikontechnikerin bei EproTec. Eine Ausbildung für den Beruf gibt es nicht. Das handwerkliche Geschick brachte sie mit. Das nötige Know-how erwarb sie durch berufliche Spezialisierungen.





GANZ NAH AM KUNDEN
Geschäftsführer Christian Hartz und sein 35-köpfiges Team setzen seit knapp zwölf Jahren Silikon in der Orthopädietechnik ein. Die EproTec GmbH ist ein Tochterunternehmen des Unfallkrankenhauses Berlin (ukb).

MEHR ERFAHREN:
www.ukb.de
www.eprotec.de

Nachdem der Fuß abgeheilt war, konnte die Versorgung beginnen. Zuerst wurde ein Gipsabdruck erstellt und David Kornetzky musste etwa zwei Wochen einen druckausübenden Verband – einen Kompressionsliner – tragen, bis sich der Zustand seines Fußes nicht mehr veränderte. Dann wagte er die ersten Schritte mit einem Probefuß.

„Einen Monat nach meinem Unfall habe ich wieder laufen gelernt“, erzählt der heute 29-Jährige. „Und im August 2010, also ein Jahr nach meinem Unfall, bin ich wieder voll ins Berufsleben eingestiegen. In meinen alten Job konnte ich allerdings nicht zurück. Acht Stunden am Tag stehen – das ging nicht mehr.“

VBG ORGANISIERT HILFE FÜR UNFALLOPFER

Bereits vor seinem Unfall war er nebenberuflich im Bereich Bau- und Hausservice tätig. Gemeinsam mit dem Reha-Manager der VBG entwickelte David Kornetzky ein Konzept zur beruflichen Umorientierung, um seine Nebentätigkeit zu einer selbstständigen Existenz auszubauen. Die Umsetzung dieses Plans wurde über neun Monate von der VBG begleitet und finanziert. Heute ist er stolzer Inhaber der Firma WGS Kornetzky Bautenschutz und hat mittlerweile fünf Angestellte. „Die Hälfte der Zeit sitze ich im Büro, die andere Hälfte bin ich draußen auf den Baustellen.“ Bei der Arbeit trägt er eine spezielle Arbeitsprothese, die ihm den nötigen Halt gibt. Seine Freizeitprothese ist farblich seinem Hautton angepasst und hat sogar Fußnägel aus Acryl. „Das Herstellen einer Silikonprothese ist Handarbeit“, erklärt Nicole Berger. „Nur das Rohmaterial, also das Silikon, wird mithilfe einer Maschine eingefärbt. Das Ausformen und Modellieren erfolgt per Hand.“

Seit zwölf Jahren arbeitet die Firma EproTec mit Silikon. Knapp 250 individuelle Sonderanfertigungen aus Silikon hat EproTec letztes Jahr hergestellt. Das Repertoire reicht von Prothesen

für Finger, Hände, Füße über Silikonliner für Armprothesen bis hin zu Körperformteilen für Brandverletzte. „EproTec war eine der ersten Firmen, die Silikon aktiv bei Brandverletzten eingesetzt hat“, erzählt Christian Hartz, Geschäftsführer von EproTec. „Heute gehört das zum Standard.“

Die direkte Anbindung an das ukb ist für alle an der Rehabilitation Beteiligten und insbesondere für die Patienten von großem Vorteil. Da es im ukb Deutschlands größtes Zentrum für Schwerbrandverletzte gibt, ist die multidisziplinäre Zusammenarbeit für eine hohe Versorgungsqualität unabdingbar. Das berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus ist zudem spezialisiert auf Hand-, Replantations- und Mikrochirurgie. „Wir arbeiten ganz nah am Menschen. Im Notfall können wir sofort und bis in den OP hinein reagieren“, führt der Orthopädietechnikmeister weiter aus. „In Deutschland sind wir zudem in der glücklichen Lage, ein gutes Sozialsystem zu haben. Rehabilitation und Wiedereingliederung stehen klar im Vordergrund.“

Mithilfe seiner Fußprothese kann David Kornetzky fast ohne Einschränkungen leben. „Jedes Jahr fahren wir in die Berge zum Wandern und Klettern. Das klappt sehr gut. Wenn ich mit meinem zehnjährigen Sohn um die Wette renne, kann ich nicht mehr so lange wie früher, aber es geht. Meine größte Angst war, dass ich orthopädische Schuhe tragen muss“, gesteht der Familienvater. „Das bleibt mir erspart. Das Laufen ist manchmal ein bisschen unsymmetrisch, aber wer nicht weiß, dass ich eine Prothese trage, dem fällt es gar nicht weiter auf.“

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN:

Sie wollen mehr über das Thema Silikontechnik erfahren? Dann nutzen Sie unsere App und schauen Sie sich das Video an: www.certo-app.de

FEST IM LEBEN STEHEN

Dank seiner Fußprothese aus Silikon kann David Kornetzky fast genauso gut laufen wie vor seinem Arbeitsunfall.



TERMINE

2. VBG-Forum Sicherungsdienstleistungen

11. Juni 2015

Wo? Oktogon auf dem Gelände der Zeche Zollverein, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen

Was? Zum 2. Forum Sicherungsdienstleistungen lädt die VBG Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Bereich Sicherungsdienstleistungen ein. Die Themen: Anreizsysteme für Prävention sowie neue Qualifizierungen in der Bewachung.



HIER ANMELDEN:

www.vbg.de/wach-und-sicherungsdienste

5. Branchenforum ÖPNV/Bahnen

23. Juni 2015

Wo? Emporio, Dammtorwall 15, 20355 Hamburg

Was? Beim diesjährigen Branchenforum ÖPNV/Bahnen geht es um die Themen Beleuchtung von Arbeitsplätzen und Verkehrsanlagen sowie Psyche und Arbeit, wobei Belastungsfaktoren und Gefährdungsbeurteilung thematisiert werden.



JETZT INFORMIEREN:

www.vbg.de/forum.oepnv-bahnen

Vertreterversammlung der VBG

9. Juli 2015

Wo? Steigenberger Hotel, Los-Angeles-Platz 1, 10789 Berlin

Was? Als Parlament der VBG beschließt die Vertreterversammlung das autonome Recht wie Satzung, Fahrkarttarif, Unfallverhütungsvorschriften und die Dienstordnung. Die Sitzung ist öffentlich.



MEHR ZUM THEMA:

www.vbg.de/unternehmensleitung

Symposium „Barrierefreie Arbeitsgestaltung“

27. Oktober 2015

Wo? Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV, Königsbrücker Landstraße 2, 01109 Dresden

Was? Unter dem Motto „Eine Arbeits- und Bildungswelt für alle!“ beraten namhafte Experten Architekten und Unternehmer, um geeignete Voraussetzungen für ein barrierefreies Arbeits- und Bildungsumfeld zu schaffen.



HIER INFORMIEREN:

www.vbg.de/symposium-barrierefreiheit



Bloß keinen Staub aufwirbeln

Staub ist nicht nur Dreck, sondern eine oft unterschätzte Gefahr am Arbeitsplatz. Als Staub werden feine, feste Partikel in der Luft bezeichnet. Werden die kleinen Teilchen eingeatmet, gelangen sie in die Atmungsorgane. Entzündete und gereizte Atemwege, Hustenreiz und Bronchitis sind mögliche Folgen. Betroffen sind vor allem Mitarbeiter im Bergbau, aus der Holzverarbeitung oder der Keramikindustrie. Auch die Arbeit in Backbetrieben kann zur staubigen Angelegenheit werden. Wie Sie dem Staub den Garaus machen, verraten die zehn goldenen Regeln zur Staubbekämpfung. Ferner bietet die VBG verschiedene Seminare zum Thema an.



BROSCHÜRE LESEN:

www.vbg.de/staub



SEMINAR SUCHEN:

www.vbg.de/seminare



IHRE MEINUNG IST GEFRAGT

Wie gefällt Ihnen „Certo“, unser neues Magazin für Sicherheit und Gesundheit? Schreiben Sie uns – per Mail an: certo@vbg.de. Wir freuen uns auf Ihr Feedback.

Vielfalt als Chance

Beim 8. Branchentreff **Zeitarbeit** der VBG trafen sich am 12. März Unternehmer aus der Zeitarbeit im Landschaftspark Duisburg-Nord. Getreu dem Motto „Vielfalt als Chance“ ging es unter anderem um Stolperfallen und Missverständnisse im Umgang mit Mitarbeitern mit Migrationshintergrund. Ausführliche Infos sowie Bilder zur Veranstaltung finden Sie exklusiv in unserer Certo-App.



MEHR ERFAHREN:

www.certo-app.de

Ein Anruf genügt

Bei Arbeitsunfällen im Ausland organisiert die VBG schnelle Hilfe. Ab 1. Mai 2015 können Sie uns über eine neue Auslands-Notfallrufnummer erreichen.

365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag – Versicherte, die arbeitsbedingt im Ausland tätig sind und einen Arbeitsunfall haben, können sich jederzeit an die VBG wenden. Speziell für diesen Fall gilt ab 1. Mai 2015 die neue Auslands-Notfallrufnummer + 49 40 5146-7171. Der Service richtet sich an alle VBG-Mitgliedsunternehmen, die Mitarbeiter oder ehrenamtlich Tätige ins Ausland entsenden, sowie an freiwillig Versicherte und Unternehmen, die der Auslandsunfallversicherung beigetreten sind. Über die Auslands-Notfallhotline erreichen die Versicherten ein kompetentes und erfahrenes Team aus Ärzten und Sanitätern. Vor Ort werden Fachärzte vermittelt, Arzneimittel verschickt und wenn nötig wird ein ärztlich begleiteter Rücktransport per Flugzeug in eine BG-Klinik in Deutschland organisiert.



MEHR ERFAHREN:

www.vbg.de/hotline-ausland

Dort finden Sie eine praktische Infokarte, die Ihre Beschäftigten mit auf Reisen nehmen können.

AUSLANDS-NOTFALLHOTLINE DER VBG BEI ARBEITSUNFÄLLEN:

 **+ 49 40 5146-7171**

Wann ist man als Arbeitnehmer im Ausland unfallversichert?

- Der beruflich bedingte Auslandsaufenthalt ist für den Beschäftigten von vornherein zeitlich befristet.
- Das inländische Beschäftigungsverhältnis ist während der Entsendung nicht unterbrochen. Der Beschäftigte ist weiterhin an die Weisungen seines Arbeitgebers gebunden und wird von ihm bezahlt.
- Beschäftigte, die zunächst für Auslandstätigkeiten eingestellt werden, setzen nach Beendigung des Auslandsaufenthaltes ihr Beschäftigungsverhältnis beim inländischen Arbeitgeber fort.
- Bei längeren, zeitlich nicht begrenzten Auslandsaufenthalten oder für Beschäftigte, die ausschließlich für Auslandstätigkeiten eingestellt werden, besteht jedoch kein Unfallversicherungsschutz. Um diese Lücke zu schließen, können Unternehmen ihre Beschäftigten durch den Beitritt zur Auslandsunfallversicherung absichern. Das Anmeldeformular inklusive Richtlinien steht Ihnen als Download zur Verfügung.

EMERGENCY

Jetzt ist Pause!

Pausen mindern Stress, steigern die Leistung und halten fit. Gerade die boomende Call-Center-Branche braucht Konzepte zur effizienten Pausengestaltung. Denn die kurze Erholung zwischendurch verbessert langfristig das Arbeitsklima.

Kaum Handlungsspielräume, hoher Geräuschpegel durch Großraumbüros und wenig Abwechslung: Call-Center-Mitarbeiter haben eine hohe Arbeitsbelastung und überdurchschnittlich hohe Fehlzeiten. Die Branche wächst und mit ihr die Notwendigkeit, maßgeschneiderte Pausenmodelle für Mitarbeiter zu entwickeln. Von Erholungspausen profitieren dabei Mitarbeiter und Unternehmen. Denn wer sich während der Arbeit kurze Auszeiten nimmt, arbeitet effektiver und konzentrierter.

ÖFTERS MAL ABSCHALTEN

Mehrere kürzere Pausen wirken entspannender als wenige lange. Der Erholungseffekt ist zu Beginn der Unterbrechung am größten. Nach längeren Pausen fällt es meist schwerer, wieder in die Arbeit zurückzufinden. Besser zwischendurch mal fünf Minuten Pause machen, als die Mittagspause um 15 Minuten zu verlängern.

PAUSEN BESSER PLANEN

Mitarbeiter, die selbst über ihre Pausenzeit entscheiden, neigen oft dazu, sich zu kurze Auszeiten zu nehmen. Besser ist es, die Pausen Ihrer Mitarbeiter passend zum Arbeitsrhythmus zu planen. Grundsätzlich gilt: Morgens eignen sich kürzere Pausen, abends längere.

FÜR ABWECHSLUNG SORGEN

Wer lange vor dem Bildschirm sitzt, braucht in den Pausen Abwechslung. Ein kurzer Spaziergang oder leichte Dehnübungen regen die Sauerstoffzufuhr zum Gehirn an. Das steigert nicht nur die geistige Leistungsfähigkeit, sondern beugt auch langfristig chronischen Schäden an Muskeln und Nerven vor, die gerade bei Bildschirmarbeiten auftreten können. Also: Motivieren Sie Ihre Mitarbeiter zu mehr Bewegung in den Pausen.

BEWUSST ERHOLEN

Pausen sind nur dann erholsam, wenn Sie tatsächlich Abstand von der Arbeit nehmen. Wechseln Sie den Aufenthaltsort, schalten Sie Ihr Telefon um und erledigen Sie während der kurzen Auszeiten keine liegen gebliebenen Aufgaben.



BROSCHÜRE LESEN:

Effektive Arbeitsgestaltung; www.vbg.de/pausen



Zehn Tipps, wie Sie richtig Feedback geben

Feedback geben und bekommen ist wichtig. Doch wer weiß schon, wie das richtig geht. Es kursieren etliche Empfehlungen zu Tools und Techniken. Jasmine Kix, Präventionsexpertin bei der VBG, hat die wichtigsten Tipps für Sie parat.

JASMINE KIX
Beraterin Arbeits-
psychologie bei
der VBG.



1. STÜLPEN SIE ANDEREN NICHT IHRE MEINUNG ÜBER

Sprechen Sie von Ihrer Sicht der Dinge und in Ichform. Machen Sie sich bewusst, dass Sie Ihre eigene Perspektive und Wahrnehmung beschreiben und Ihre Sicht nicht die einzig richtige sein muss. Bewerten Sie nicht vorschnell.

2. FRAGEN SIE NACH

Nachfragen, statt im Dunkeln zu stochern, fördert das Verständnis für die Sichtweise des anderen. Stellen Sie Fragen wie: „Wie meinen Sie das genau?“, „Haben Sie Beispiele dafür?“, „Wie sehen Sie das eigentlich?“.

3. LERNEN SIE AUS IHREN EMOTIONEN

Feedback oder Kritik kann spontan Empörung oder Ärger auslösen. Achten Sie auf Ihre Emotionen, atmen Sie gut durch und lassen Sie das Gesagte sacken. Häufig relativiert sich vieles oder lässt sich mit ein wenig Abstand neu einordnen.

4. FÖRDERN SIE EINE KULTUR DES VERTRAUENS

Es ist entscheidend, wer uns Feedback gibt und in welchem Kontext. In einer vertrauensvollen Gesprächskultur trägt Feedback bessere Früchte. Auf standardisierte Gesprächsleitfäden kommt es dabei gar nicht so sehr an.

5. SEIEN SIE NEUGIERIG

Feedback bietet jedem die Chance, sich weiterzuentwickeln. Seien Sie offen, neugierig und trauen Sie sich! Feedback geben und nehmen stärkt die Persönlichkeit.

6. INTERESSIEREN SIE SICH FÜR ANDERE

Feedback wird besser angenommen, wenn die Wertschätzung für den Gesprächspartner spürbar wird und aufrichtiges Interesse besteht. Tauschen Sie sich regelmäßig aus, fragen Sie nach und hören Sie zu. Das hilft, den anderen besser zu verstehen.

7. ÜBEN SIE

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Suchen Sie Gelegenheiten, um Feedback einzuholen oder Feedback zu geben. Fangen Sie im Kleinen an: Wenn Ihnen etwas positiv aufgefallen ist, sprechen Sie das spontan an.

8. SEIEN SIE KONKRET

Feedback sollte konkrete Beispiele für Situationen enthalten und nicht allgemein formuliert sein. Vermeiden Sie Andeutungen und vage Aussagen.

9. SPRECHEN SIE EINE KLARE SPRACHE

Feedback sollte authentisch und verständlich sein. Formulieren Sie Feedback so, wie es Ihnen leichtfällt. Finden Sie Ihren eigenen Weg. Bereiten Sie sich vor, und reden Sie nicht um den heißen Brei herum.

10. ÄUSSERN SIE EIGENE WÜNSCHE

Und nicht vergessen: Teilen Sie Ihre eigenen Bedürfnisse und Ziele mit.



JETZT ANMELDEN:
Seminar „Feedback als
Führungsinstrument“ (SGFFA);
www.vbg.de/seminare

Beitrag 2014 sinkt



Für über eine Million Mitgliedsunternehmen sinkt der Beitragsfuß 2014 gegenüber dem Vorjahr.

Der VBG-Vorstand hat entschieden: Der Beitragsfuß der Umlage für Pflicht- und freiwillig Versicherte sinkt gegenüber dem Vorjahr auf 4,30 Euro (2013: 4,50 Euro). Für zahlreiche Kleinunternehmen gilt der Mindestbeitrag. Die VBG-Vertreterversammlung, das höchste Selbstverwaltungsgremium der VBG, hat den Mindestbeitrag 2014 auf 48 Euro festgelegt. Er bleibt damit unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Der Beitrag für die freiwillige Versicherung im Ehrenamt beträgt für 2014 je Versicherungsverhältnis 2,73 Euro. 2015 liegt der Jahresbeitrag für diese Versicherung bei 3,00 Euro.

LASTENVERTEILUNG

Unter den Berufsgenossenschaften gibt es einen Solidarausgleich. Das bisherige Modell des Lastenausgleichs wurde durch das Modell der Lastenverteilung ersetzt. Der Beitragsfuß zur Lastenverteilung nach Entgelten beträgt 2,2805 Euro je 1.000 Euro Entgeltsumme, wobei für die Lastenverteilung nach Entgelten 2014 ein Freibetrag von 199.500 Euro Arbeitsentgelt gilt. Der Beitragsfuß zur Lastenverteilung nach Neurenten liegt bei 0,3517 Euro je 1.000 Beitragseinheiten. Ein Freibetrag zur Lastenverteilung nach Neurenten ist nicht vorgesehen.

Die VBG-Mitgliedsunternehmen erhalten in den nächsten Tagen ihre Beitragsrechnungen 2014 per Post.

 **AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN:**
www.vbg.de

GESUNDHEIT



Die Vermittlung lebensrettender Maßnahmen steht bei der Ausbildung zum betrieblichen Ersthelfer im Fokus.

Gerüstet für den Fall der Fälle

Rasche Hilfe im Notfall kann Leben retten. Die Aus- und Fortbildung von betrieblichen Ersthelfern ist jetzt noch kompakter und näher an der Praxis.

Seit dem 1. April 2015 erfolgt die Aus- und Fortbildung für die Erste Hilfe jeweils an einem Tag. Die Grundausbildung zum betrieblichen Ersthelfer wurde von 16 auf neun Unterrichtseinheiten gestrafft. Die Vermittlung lebensrettender Maßnahmen sowie die Umsetzung einfacher Erste-Hilfe-Maßnahmen stehen im Fokus der Ausbildung. Auf unnötige Details und überflüssige medizinische Informationen

wird verzichtet. Durch die einfache und komprimierte Anleitung sollen die gelernten Inhalte besser und länger in Erinnerung bleiben.

Innerhalb von zwei Jahren muss jeder Ersthelfer sein Wissen auffrischen. Die Erste-Hilfe-Fortbildung wurde von bisher acht auf neun Unterrichtseinheiten erweitert. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, zusätzlich optionale Themen zu wählen, die auf ihren Bedarf und die Anforderungen des Unternehmens zugeschnitten sind.

 **MEHR ERFAHREN:**
www.vbg.de/erste-hilfe

DAS VBG-QUIZ

Der Lebensretter bei Feuer

Der erste massenfähige Handfeuerlöscher wurde 1902 von Minimax-Unternehmensgründer Wilhelm Graaff erfunden. Die sogenannte Spitztüte sah aus wie ein Blasebalg und löschte mit einer wässrigen Natronlösung. Als Vorläufer des heutigen Handfeuerlöschers gilt der Schnell-Trocken-Feuerlöscher der Internationalen Feuerlösch-Gesellschaft mbH, der zehn Jahre später patentiert wurde. Der rote Zylinder enthielt ein trockenes Pulver, das mittels eines Gases unter Druck auf den Brandherd gespritzt wurde. Gängige Löschmittel sind heute nicht brennbare Gase, Löschpulver, Schaum, Wasser sowie Fettbrandlöschmittel.

1. FRAGE

Wann wurde der erste Trockenfeuerlöscher patentiert?

- A) 1912
- B) 1902
- C) 1989

2. FRAGE

Was ist das älteste Löschmittel?

- A) WASSER
- B) SCHAUM
- C) PULVER

3. FRAGE

Wie viele Brandklassen gibt es?

- A) 3
- B) 5
- C) 10

Teilnahmebedingungen: Damit die Gewinner benachrichtigt werden können, ist die gültige Postanschrift des Teilnehmers erforderlich. Eine Barauszahlung von Sachpreisen ist ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich für den Fall eines Gewinnes damit einverstanden, dass sein Name veröffentlicht wird. Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Beschäftigten der VBG sowie deren Angehörige und externe Dienstleister, die mit der Umsetzung des Preisausschreibens beschäftigt waren oder sind.

Datenschutz: Die Teilnehmer sind damit einverstanden, dass ihre persönlichen Daten zum Zwecke der Durchführung und Abwicklung des Gewinnspiels erhoben, gespeichert und genutzt werden. Die Daten werden nur für das Gewinnspiel genutzt und nach der Auslosung gelöscht.

**MITMACHEN UND GEWINNEN**

Sie kennen die Antworten und möchten einen von zehn Autofeuerlöschern gewinnen? Dann senden Sie uns die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse an: VBG, Redaktion Certo, Deelbögenkamp 4, 22297 Hamburg, oder per E-Mail an: certo@vbg.de, Stichwort: Quiz.

Einsendeschluss ist der 22. Mai 2015.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne werden von der Firma Minimax gestellt.

IHR KONTAKT ZUR VBG

Tel.: 040 5146-2940

E-Mail: kundendialog@vbg.de

Service-Hotline für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz:

Tel.: 01805 8247728 (0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

Für Sie vor Ort: die VBG-Bezirksverwaltungen:

Ihre zuständige Bezirksverwaltung finden Sie über die Postleitzahlsuche auf www.vbg.de/standorte

Auslands-Notfallhotline bei Arbeitsunfällen:

Tel.: +49 40 5146-7171 (gültig ab 1. Mai 2015)

Seminarbuchungen:

Online: www.vbg.de/seminare
Telefonisch in Ihrer VBG-Bezirksverwaltung

Beitragsfragen:

Tel.: 040 5146-2940
Fax: 040 5146-2771
E-Mail: hv.beitrag@vbg.de

Postvertriebsstück C 5325

VBG – 22281 Hamburg
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Adressänderungen melden Sie bitte Ihrer Bezirksverwaltung.

Digital ist schneller!

Seien Sie Ihrer Zeit voraus und lesen Sie Certo digital schon eine Woche vor dem offiziellen Erscheinungstermin. Melden Sie sich jetzt für die Infomail an: www.vbg.de/certo-infomail

